

Als die Italiener noch im Dorf kickten

Der Verein bot einst jungen Einwanderern eine zweite Familie, dann fanden Secondos über ihn zu ihren Wurzeln - heute ist er ein Fussballclub für viele Nationen: Der Gruppo sportivo italiano Rümlang feiert sein 50-jähriges Bestehen.

SABINE SCHNEITER

RÜMLANG. Die Augen von Präsident Antonio Leo beginnen zu leuchten, wenn er sich an die goldenen Zeiten seines Vereins erinnert. Klar stand Fussballspielen immer im Zentrum – und der Gruppo sportivo italiano (GSI) Rümlang war eine gute Mannschaft, die in der dritten Liga spielte. Doch der Verein war weit mehr als das: Er organisierte jährliche Veranstaltungen, Tanzfeste, eine Weihnachtsfeier für die Kinder – und das nicht bloss für die italienische Gemeinschaft, aus der sich der Verein zusammensetzte, sondern für ganz Rümlang. «Wenn wir zeigen, dass wir am kommunalen Leben interessiert sind und selber mitmachen, sind wir integriert», fasst Vereinssekretär Romeo Bristot die Idee des Gründungspräsidenten Renzo Motosso zusammen. So war in den Statuten nebst dem Fussball auch das Initiieren von kulturellen Anlässen als Zweck festgeschrieben, ebenso wie die moralische und soziale Unterstützung der italienischen Gastarbeiter.

Dass dies nicht leere Worte blieben, hat der heutige Präsident und einstige Mitbegründer Antonio Leo selbst erfahren: Er kam mit knapp 18 Jahren vom Süden Ita-

liens in die Schweiz, allein und ohne Familie. «Das war schwer. Ich war noch minderjährig und musste sofort arbeiten. Dabei konnte ich kaum Deutsch», erinnert sich der heute 68-Jährige. Im GSI, der kurz nach Leos Ankunft in der Schweiz 1964 gegründet wurde, fand er Rückhalt und eine neue Familie. Der damalige Präsident Motosso unterstützte die jungen italienischen Einwanderer, die meist ohne Eltern in der Schweiz lebten, über das Spielfeld hinaus. Er bot Hand im Umgang mit den Behörden, und half ihnen, in der Fremde Fuss zu fassen. «Er war wie ein Vater für mich», sagt Leo. «Und ich habe ihm versprochen, solange ich da bin, wird der Verein existieren.»

«Secondos» finden ihre Wurzeln

Auch Romeo Bristot hat im Verein Rückhalt gefunden. Doch er gehört einer anderen Generation von Italienern an – den «Secondos», die in der Schweiz geboren und aufgewachsen sind. «Für mich war es eher eine Frage der Identität. In der Schweiz war ich der Tschingg, in Italien der Svizzero», sagt der heute 54-Jährige. «Als ich in die Mannschaft kam, fühlte ich mich sofort wohl, hier waren alle wie ich.» Er habe angefangen, richtig italienisch zu sprechen und die Kultur zu schätzen, habe gute Freunde und seine Frau kennengelernt. So hat er über den Verein als «italienischer Zürcher» zu seinen Wurzeln gefunden: «Es gibt nichts Schlimmeres, als ein Mensch, der keine Wurzeln hat», ist Bristot überzeugt.

Ein Club für viele Nationen

Mittlerweile gehören dem GSI längst nicht nur Italiener an: «Wir sind bunt

durchmischt, Italiener, Spanier, Portugiesen, Albaner und auch Schweizer. Es ist eine Multikulti-Mannschaft», sagt Bristot. Für Vereinspräsident Leo steht aber noch immer zuoberst, die «Familie» zusammenzuhalten, denn was er vom «Italo Rümlang», wie er den Verein liebevoll nennt, an Rückhalt bekommen hat, möchte er den jungen Fussballern zurückgeben. Er spürt aber auch, dass sich die Haltung gegenüber Vereinen generell verändert hat: «Man identifiziert sich nicht mehr gleich. Wenn es nicht mehr passt, wechselt man den Club.» Und so hat der Vorstand des GSI mit denselben Problemen zu kämpfen wie viele Vereine – etwa Mitgliederschwind: «Vor drei oder vier Jahren mussten wir an einem Match Forfait geben, weil wir nicht genug Spieler waren», erinnert sich Leo. Und auch für die einst legendären Bälle und Feste reicht es heute nicht mehr.

GSI will zurück in die 3. Liga

Der GSI spielt seit 1987 in der 4. Liga, momentan ist die Mannschaft aber wieder gut aufgestellt und hat klare sportliche Ziele vor Augen: «Wir haben durchaus Ambitionen. Dieses Jahr ist das Ziel, nicht abzusteigen, und nächstes Jahr wollen wir in die 3. Liga aufsteigen», so Bristot. Und früher wie heute gilt für ihn der Grundsatz, der im GSI schon immer gültig war: «Disziplin und Zusammengehörigkeit, dann kommt auch der sportliche Erfolg.» Die grosse Sammlung an Pokalen aus 50 Jahren Clubgeschichte, die im Vereinsbüro lagert – und die für das Jubiläumfest vom kommenden Wochenende herausgeholt und auf Hochglanz poliert wird – gibt ihm dabei wohl recht.



Sind mit ihren Vereinskollegen durch Dick und Dünn gegangen – auch als der GSI nicht länger in Rümlang trainieren durfte (siehe Kasten): Sekretär Romeo Bristot (links) zusammen mit Präsident und Mitbegründer Antonio Leo. Bild: Balz Murer

Warum der Verein nicht in Rümlang trainiert

Ein unschönes Kapitel in der Geschichte des Gruppo sportivo italiano begann im Jahr 1994. Der GSI wurde damals als zweite Mannschaft des Sportvereins (SV) Rümlang geführt – als der Vorstand des SV nach 30 Jahren und trotz der finanziellen Eigenständigkeit des GSI dessen Auflösung beschloss. Anscheinend war dem Mutterverein die strikte Trennung zwischen einer ersten und einer zweiten, unabhängigen Mannschaft ein Dorn im Auge: «Als Grund wurde angegeben, man habe zu wenig Platz. Doch der SV wollte die guten Spieler des GSI in die erste Mannschaft integrieren», sagt Sekretär Romeo Bristot rückblickend.

Der «Gruppo» trennte sich daraufhin vom Sportverein, stellte bei der Gemeinde jedoch vergeblich einen

Antrag, als eigenständiger Verein den Sportplatz Heuel nutzen zu dürfen. Und auch vier Jahre später, als der zweite Fussballplatz im Heuel entstand wurde der Antrag des GSI abgeschmettert. «Wir hätten gerade mal sechs Matches im Jahr spielen dürfen und hätten uns dort nicht umziehen oder grillieren dürfen», sagt Präsident Antonio Leo. Und dies, obwohl die Mitglieder des GSI geholfen hatten, das neue Clubhaus zu bauen. «Für die langjährigen Mitglieder war das ein Affront und ein rechter Schock», erinnert sich Bristot.

Seither trainieren und spielen die GSI-Fussballer in Zürich-Seebach, wo sie zunächst als Übergangslösung untergekommen waren. Ihr Vereinslokal liegt aber noch immer in Rümlang,

heute im Restaurant Rümelbach. «Wir sehen uns noch immer als Rümmlanger Verein, auch wenn wir längst nicht mehr nur aus Rümmlangern bestehen», sagt Präsident Leo.

Die Tage des Vereins in Seebach scheinen nun auch gezählt: Das Land, auf dem sich das Fussballfeld befindet, soll verkauft werden. «2017 ist ziemlich sicher Schluss», so Bristot, «nun müssen wir wieder suchen.» Ob der GSI jemals wieder nach Rümlang zurückkehrt, das steht in den Sternen. Doch ganz scheint sich Präsident Antonio Leo von dieser Idee auch nach all den Jahren nicht verabschiedet zu haben: «Ich würde mich freuen, wenn ich und meine Spieler uns irgendwann umziehen dürften in der Garderobe, die ich selber gebaut habe.» (sas)



In der 50-jährigen Geschichte des GSI gab es immer wieder Erfolge zu feiern, etwa den Aufstieg in die 3. Liga im Jahr 1985. Bild: pd

Abschied vom ZHV-Cup für die Herren - und ein knapper Sieg für die Damen

Gegen den Tabellenführer HSV Säuliamt hatten die Männer des Handballclubs Rümlang-Oberglatt keine Chance.

HANDBALL. Am 1. November ging es für die Männer des Handballclubs Rümlang-Oberglatt zum ungeschlagenen Tabellenführer, zum HSV Säuliamt. Die Chancen einzuschätzen war daher schwierig. Trotz allem ging der HCRO motiviert nach Affoltern.

le Spiel der Gegner überforderte das HCRO-Team jedoch in allen Belangen.

Die zweite Halbzeit begann und das Spiel blieb das gleiche, der HSV dominierte das Spiel. Sie wurden sicherer in ihrer Sache und so schalteten sie einen Gang herunter, dies nutzte der HCRO und kämpfte sich wieder an sechs Tore heran. Doch am Schluss war das Resultat klar und der HCRO verlor diese Partie mit 36:25.

ZHV-Cup-Abschied: HCRO -

Cup-Spiel begann bei Null und es war wichtig, den Start nicht wieder zu verschlafen. Für kurze Zeit gelang dies auch und die Herren des HCRO gingen mit 2:1 in Führung, doch dies war das letzte Mal, dass das Heimteam in Front lag. Viele individuelle Fehler führten zu vielen Gegenstössen, trotz eines starken Rückhalts des Torhüters konnte man die Verzweiflung der Spieler hören und auch sehen. Der gute Rückhalt alleine brachte aber die Tore vorne nicht, immer wieder machte sich der HCRO das Leben

zurück auf Feld eins hiess daher die Devise und man tankte neuen Mut und spielte wieder vermehrt als Team. Es gelang dem HCRO mehr als zuvor und durch die Umstellung auf das 6:0 und dem immer noch starken Rückhalt im Tor blieb das Spiel ein wenig unterhaltsamer. Am Ende ging das Spiel mit 18:42 verloren und somit verabschiedet sich der HCRO vom Cup.

Knapper Sieg der Damen in der Meisterschaft 2. Liga

ben. Entsprechend gestaltete sich auch der Beginn der Partie, schnell führten die Gäste mit 5:1. Sie waren klar besser und setzten sich bis zur Pause mit sieben Toren zum 9:16 ab.

Dann kam der Einbruch. Die Beine waren doch etwas müder, in der Verteidigung hinkte man stets einen Schritt hinterher. Im Angriff schien sich auch der Wurm festzusetzen, die Fehlschüsse häuften sich. So kam der Gastgeber bis auf ein Tor wieder heran. Drei Minuten vor Schluss stand es 25:26. Dank guter Taktik gelang dem HCRO ein knapper